

Engelsschwingen- Oder ein neuer Kampf?

ABGESCHLOSSEN

Von PrincessOfMoon

Kapitel 13: Zeige mir deinen Mut!

So wie Gestern angekündigt stelle ich das nächste Kap heute on. Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und wünsche mir wieder viele Kommiss ***Kommissüchtigsei***

Hab euch alle total lieb und noch einmal herzlichen Dank für eure lieben Kommiss Eure Jenna

Kapitel 13: Zeige mir deinen Mut!

Nervös ging Serenity im großen Thronsaal umher. Sie hätte sie niemals alleine gehen lassen dürfen. Was war, wenn der Gegner zu stark war und sie ihre Hilfe brauchten? Wie sollte sie dann rechtzeitig eingreifen, wenn man sie hier wie eine Gefangene festhielt? Sie war doch schließlich die Königin, sie hatte doch das recht dabei zusein. Oder etwa nicht? Nun ja, jetzt zumindest hatte sie es nicht. Wer kam eigentlich auf die bescheuerte Idee, sie hier warten zulassen? Das war doch nicht zum aushalten. Ihr Blick glitt kurz zu den vier Wächtern Endymions. Neflite, Jedite, Zoisite und Kunzite sahen sich die ganze Zeit misstrauisch zu allen Seiten um. Die Angriffe kamen immer ganz plötzlich, jedenfalls war es bei den ersten beiden so. Und von ihr verlangte man einfach, das sie ihr herum saß und Däumchen drehte, das war absurd. Gut rumsitzen tat sie schon eine ganze Weile nicht mehr, aber herum laufen war schließlich das einzige, das sie davor bewarte vor Sorge den Verstand zu verlieren.

Endymion schaute seiner Frau dabei zu, wie sie auf und ab lief. Er erkannte deutlich die Anspannung in ihrem Gesicht und er musste zugeben, er selbst war auch ziemlich angespannt. Immerhin kämpfte sein eigen Fleisch und Blut da draußen. Natürlich dachte er auch an das Wohl der Senshis, doch um die machte er sich nicht so große Sorgen, wie um Chibiusa. Chibiusa war genau wie ihre Mutter leichtsinnig und dachte nur an andere. Wie oft hatte er Sailor Moon, oder auch Sailor Chibimoon in der Vergangenheit retten müssen? Das konnte er schon gar nicht mehr zählen. Seine Aufmerksamkeit richtete sich automatisch auf seine Frau, als diese plötzlich stehen blieb. Alarmiert sprang er von seinem Stuhl auf, auf dem er eben noch gesessen hatte „Was ist Serenity? Ist etwas mit Chibiusa?“ Die vier Wächter schauten sich besorgt an

und waren jeder Zeit dazu bereit loszurennen. Die schöne Königin wandte ihren Blick zu ihrem Mann und schüttelte den Kopf „Nein Mamoru, das ist es nicht. Ich spüre nur diese böartige Energie und sie kommt immer näher.“ Der König lief zu seiner Frau und umarmte sie „Keine Sorge mein Engel, die Sailor Krieger werden das schon schaffen, denn bis jetzt haben wir noch jeden Feind besiegt.“ Serenity beließ es dabei und sagte nichts zu ihrem Mann, doch in ihrem Herzen, wusste sie, dass es nicht so einfach gehen würde. Ihr war klar, dass dieser Feind weit aus mächtiger war als Tyron. Schließlich hatte Pluto immer gesagt, dass es in der Zukunft keine Feinde mehr gab, doch wenn Serenity jetzt genauer darüber nachdachte, dann wurde ihr bewusst, dass Pluto schon mehrere Jahre nichts mehr über die Zukunft gesagt hatte. Dann hüllte sich die Kriegerin der Zeit stets in Schweigen und der Gesichtsausdruck, den sie dabei trug gefiel der Königin nie. Eigentlich hatte sie schon immer geahnt, dass Pluto etwas wusste, was den anderen noch nicht bekannt war. Natürlich war Pluto die Wächterin zum Tor zu Raum und Zeit, doch etwas hatte sich an Pluto verändert, nur konnte Serenity nicht sagen was.

Die Gedankengänge der Königin wurden von lauten Schreien unterbrochen. Keiner der sechs Personen in dem Thronsaal wartete auch nur eine Sekunde, bevor er losrannte. Sie rannten aus dem Thronsaal, durch den langen Flur des Kristallpalastes und in den Eingangsbereich. Mit einer harschen Handbewegung ließ Serenity, die Wachen, die große verschnörkelte Tür öffnen und rannte zusammen mit Endymion und den vier Wächtern die lange Treppe des Kristallpalastes herunter. Schon von weitem konnte man den Kampfplatz entdecken und die sechs Personen rannten noch schneller. Nach einer für die sechs unendlich langen und qualvollen Zeit des Überlegens waren sie mitten drin.

Als die Sailor Krieger, fast, den Palast erreicht hatten, wurden sie erneut angegriffen. Sie ahnten nicht einmal etwas von dem Feind, der ihnen die ganze Zeit gefolgt war. Und der Feind nutzte seinen Vorteil, er griff die Sailor Krieger von hinten an und schleuderte alle durch die Luft, dabei entstanden die entsetzten Schreie. Mühsam rappelten sich alle wieder auf und machten sich kampfbereit, doch es war niemand zu sehen. Sailor Uranus zog ihr Schwert, aus der wertvollen Scheide und ging in Angriffsposition über „Wo bist du? Du mieser kleiner Dämon. Zeig dich, oder ziehst du jetzt etwa schon den Schwanz ein?“ Ein hasserfülltes lautes lachen durchbrach die entstandene Stille „Hahaha, Kriegerin des Windes. Kannst du mich etwa nicht sehen?“ fragte der Dämon, mit einer verzehrt dämonischer Stimme. Uranus wurde wütend „Was soll das, zeig dich du Mistkerl.“ Die anderen Sailor Krieger, hatten sich inzwischen Rücken an Rücken zu Uranus gesellt, damit der Feind von keiner Seite angreifen konnte, doch sollten sie sich täuschen, denn der Feind konnte sehr wohl angreifen. Wieder wurden alle Sailors durch die Luft geschleudert und einige blieben benommen am Boden liegen.

Erschrocken blieben Serenity, Endymion und die vier Wächter stehen. Der Feind war nicht zu sehen und alle Krieger lagen am Boden. Neomoon war die erste, die sich wieder regte. Uranus konnte sie in letzter Sekunde packen und so den meisten, an der Mauer, von der Prinzessin abhalten. Jetzt lag die Prinzessin auf Uranus und richtete sich wieder auf. Sofort eilte die Königin zu ihrer Tochter „Chibiusa ist dir etwas passiert?“ Neomoon schüttelte den Kopf „Nein, aber Mama sei vorsichtig, der Feind scheint unsichtbar zu sein.“ Kurz nachdem die Prinzessin die Worte ausgesprochen

hatte, vernahmen die Krieger wieder, oder zum ersten Mal, die grässliche Stimme „Oh du bist aber ein kluges Köpfchen Prinzessin.“ Sailor Mars mischte sich jetzt ein „Wer bist du überhaupt und was willst du hier?“ „Ich bin der, dem es durch eure Königin ermöglicht wurde, die Welt in die ewige Dunkelheit zu stürzen.“ Geschockt schauten alle zu Serenity und sie selber verlor alle Farbe aus dem Gesicht. Neptun richtete sich jetzt wieder ganz auf „Wieso sollten wir dir das glauben? Du willst uns doch nur reinlegen.“ Wieder lachte der Unsichtbare auf „Wieso ihr mir das glauben solltet? Na weil es so ist. Ich wurde durch die Worte, die Serenity vor so vielen Jahren aussprach, aus meinem ewigen Schlaf befreit und konnte neue Kräfte sammeln oder liege ich da falsch Sailor Pluto. War es nicht so, dass Endymion zu dir gekommen ist und gesagt hat, dass du nicht mehr in die Zukunft schauen kannst, weil Serenity gesagt hat, das sie nicht weiß ob sie diese Zukunft überhaupt noch will?“ Die Wächterin der Zeit senkte ihren Blick zum Boden und sagte nichts. Uranus stampfte auf Pluto zu und fasste sie an beiden Armen grob an „Sag mal spinnst du, wieso hast du uns das nicht erzählt?“ Alle Krieger waren so auf Pluto und Uranus fixiert, dass sie gar nicht mitbekamen, wie Serenity auf die Knie fiel.

„Ich bin Schuld daran“ sagte sie sich immer wieder und machte sich Vorwürfe. Sofort griff der Feind sie an und ließ sie so einige Meter über den harten Asphalt schlittern. Ihr Kleid wurde dabei so in Fetzen gerissen, dass man fast das gesamte Bein der Königin sehen konnte. Ihre Haut war von Schürfwunden überseht und blutete stark, doch sie gab keinen schmerzslaut von sich. Sie hatte die Augen geschlossen und man konnte deutlich erkennen, dass Tränen sich ihren Weg über die leicht abgeschürften Wangen suchten. Schnell war die Auseinandersetzung mit Pluto vergessen und alle eilten zu ihrer Königin. Endymion war als erstes bei ihr und zog sie in seine Arme „Serenity. Öffne deine Augen.“ Aber sie tat es nicht, stattdessen schrie sie so laut sie konnte „ICH BIN SCHULD!“ Sie drückte sich von ihrem Mann weg „Hört ihr, ich bin Schuld. Meinetwegen sind wir in dieser Lage und ich muss uns da wieder raus holen. Lass mich los.“ Betreten schauten alle zu der völlig verstörten Königin. Mamoru hielt sie fest und ließ sie nicht los. Sie hämmerte mit ihren Fäusten gegen seine Brust, doch auch das half nichts. Der König drückte seine Frau nur noch fester an seine Brust „Hör auf damit, Serenity. Du bist nicht Schuld. Das will er dir nur einreden. Beruhig dich wieder. Der will uns doch nur angst machen.“ Kurz nachdem Endymion das gesagte hatte, wurden sie erneut angegriffen. Und wieder wurden die Krieger durch die Luft geschleudert, die, die schon vorhin kaum aufstehen konnten, wie z.B. Merkur und Venus blieben jetzt am Boden liegen, zwar öffneten sie ihre Augen, doch sie waren unfähig sich zu bewegen. Chibiusa hatte wieder am wenigsten abbekommen, weil Serenity sie aus einem Instinkt heraus in ihre Arme zog, dabei war es ihr sogar möglich sich aus den Armen ihres Mannes zu befreien, der jetzt wankend unter einem Baum stand. Er hatte sich sofort wieder aufgerichtet und suchte, mit seinen Sinnen, nach dem Feind. Die Prinzessin stand jetzt mit Tränen in den Augen vor ihrer Mutter „Mama. Bitte wach doch auf.“, doch alles flehen half nichts. Die Königin lag Bewusstlos am Boden und regte sich nicht.

Derweil begnügte sich der in Fahrt gekommene Feind mit den Senshis, den Wächtern und Endymion. Die Prinzessin verschonte er mit Absicht, denn er hatte noch großes mit ihr vor. Sie sollte sein Körper werden. Eigentlich wollte er ja die Königin persönlich, als seinen Wirt nehmen, doch wurde ihm bewusst, dass der Silberkristall das niemals zulassen würde, jedenfalls nicht der Kristall der Königin. Die Prinzessin

war noch nicht so reif wie ihre Mutter und sie konnte ihren Kristall noch nicht richtig einsetzen, daher könnte er ihre Unerfahrenheit nutzen, um sie auf die böse Seite zu ziehen. Gleichzeitig würde er die Königin des Lichtes, in die Verzweiflung und vielleicht sogar in die Dunkelheit treiben.

Dunkelheit! Nichts als Dunkelheit, umgab die Königin des Lichtes. Ihr war kalt und sie hatte Angst. Schreckliche Angst. Sie war im Begriff alles zu verlieren, was sie hatte. Ihre Freunde, ihren Mann, ihre Tochter und das Licht. Das war ihr bewusst, doch was sollte sie tun? Würde sie mit dem Silberkristall alles zum guten wenden können? Sie wusste es nicht und sie geriet in Versuchung sich dieser Dunkelheit, in der sie sich befand, ganz hinzugeben, bis eine Stimme zu ihr sprach. Eine Stimme, die sie in jener Nacht gehört hatte „Serenity! Gehe deinen Weg und das Schicksal nimmt seinen Lauf.“ Die Stimme klang so beruhigend und ließ Serenity warm ums Herz werden. Dennoch sah sie sich suchend in dem Raum um, in der Hoffnung in der Dunkelheit etwas erkennen zu können „Wer ist da? Und was für einen Weg soll ich gehen?“ mit gesenktem Kopf fügte sie noch hinzu „Mein bisheriger Weg war auch falsch, woher soll ich wissen, ob der nächste richtig ist?“ Wieder sprach die Stimme „der Weg den man einschlägt ist nie falsch, nur könnte es sein, dass viele Abzweigungen des Weges einem den Mut nehmen weiter zu gehen, doch du Serenity hast Mut, dass hast du bewiesen, als du die Zukunft geändert hast. Nun verliere diesen Mut nicht und gehe deinen Weg weiter, du wirst sehen, das Ziel wird immer kommen.“ Langsam verblasste die Stimme des Fremden, doch Serenity wollte wissen wer er ist „Warte geh nicht. Wer bist du?“ Ein letztes Mal sprach die Stimme „Ich bin die Dunkelheit, ich bin das Licht und doch bin ich alles und nichts. Geh Serenity, geh und zeige mir, das du Mut hast.“ Dann war die Stimme verschwunden. Leise sprach Serenity zu sich selbst „Wenn ich wüsste wie, würde ich es tun.“ Noch einmal ging sie die Worte des Fremden in ihrem Kopf durch, doch sie verstand sie nicht. Was wollte er ihr damit sagen? Sie überlegte und überlegte und dann traf es sie wie einen Geistesblitz „Natürlich“ sagte sie „Du meinst damit, ich soll die Hoffnung nicht verlieren, es gibt immer einen weg.“ Sofort nachdem sie diese Worte ausgesprochen hatte, wurde alles um sie herum hell. Jetzt wusste sie, wofür sie bestimmt war und sie hauchte noch schnell „Danke!“ bevor sie wieder in die Realität zurück fand.

In der Zwischenzeit kämpften sie Senshis gegen einen unbesiegbaren Gegner. Er war ihnen weitaus Überlegen, weil er sie sehen konnte und die Senshis ihn nicht sehen konnten. Alle waren mit ihren Kräften am ende und sahen schon den Tod vor Augen. Die Prinzessin war noch immer bei ihrer Mutter und versuchte sie zu wecken, doch sie reagierte einfach nicht. Als ihr Vater dann vor Schmerzen laut aufschrie, drehte sie sich zu dem Kampf um, wenn man das noch Kampf nennen konnte, denn die Senshis lagen schwer verletzt am Boden und rührten sich kaum noch. Die vier Wächter ihres Vaters standen schwer atmend, gestützt auf ihren Schwertern und waren ebenfalls unfähig zu kämpfen. Und dann sah die junge Prinzessin ihren Vater. Er hatte am meisten abbekommen und lag mit einer großen Wunde am Bauch mitten auf der Straße „DAS REICHT!“ schrie sie in den dunklen Himmel hinauf „Jetzt wirst du für alles büßen. Ich werde dich vernichten.“ Entschlossen stand Neomoon auf und schritt in die Mitte des Kampfplatzes, dabei verwandelte sie sich in die Prinzessin und ließ ihren Silberkristall, der leichte Goldfäden besaß, zwischen ihren Händen erscheinen. Die Aura der Prinzessin spürend, öffneten die Senshis ihre Augen, auch wenn es einigen sehr schwer fiel, sofort schriegen alle „Nein nicht Chibiusa. Das darfst du nicht.“ Nur

hatte die Prinzessin, in der Hinsicht, den selben Sturkopf wie ihre Mutter und ließ sich von ihrem tun nicht abhalten. Sie schloss die Augen und rief in Gedanken die Macht ihres Kristalls an. Leider hatte ihr Feind genau auf diesen Augenblick gewartet und schoss mit hoher Geschwindigkeit auf den Silberkristall der Prinzessin zu. Die Prinzessin hob ihre Arme und wollte die Macht des Kristalls freilassen, als man direkt vor ihr einen schwarzen Nebel entdeckte. Kurz bevor der Nebel in ihren Kristall eindrang, sah man einen Schatten, der vor sie sprang. Als alles in ein strahlendes Licht getaucht wurde, drang ein lauter Schrei zu den Senshis und den Männern durch, gleichzeitig spürten sie wie ihre Wunden heilten.